

Naturschützer kritisieren Jäger Kägi

Der jahrelange Streit zwischen Naturschützern und Jägern um die Schiessanlage in Embrach spitzt sich zu. Der Verein Pro Töss-Auen fordert, dass der Baudirektor Markus Kägi das Dossier abgibt – weil er selber ein passionierter Jäger ist.

Andreas Schürer

26.07.2011



Tontaubenscherben bedecken den Waldboden bei der Schiessanlage Embrach – für Naturschützer ein Ärgernis. (Bild: Christoph Ruckstuhl / NZZ)

Es ist ruhig in der kantonalen Schiessanlage in Embrach. Kein Schuss durchdringt die idyllische Stille dieses Auengebiets. Am Montag wird nicht geschossen; sonst können Jäger hier an rund 210 Tagen pro Jahr trainieren. Der Verein Pro Töss-Auen hat die Ruhe genutzt, um auf dem Parkplatz der

Schiessanlage eine Pressekonferenz abzuhalten. Marianne Trüb, Vereinspräsidentin und ehemalige SP-Kantonsrätin, sagt: «Die Anlage muss nicht nur wie angekündigt von den Schadstoffen gereinigt, sondern auch baldmöglichst definitiv geschlossen werden.» Regierungsrat Markus Kägi (svp.) traut sie diesen Entscheid nicht zu. Sie fordert: «Er muss das Dossier an seinen Stellvertreter Martin Graf abgeben – Kägi ist befangen, da er selber Jäger ist und in dieser Anlage trainiert.» Besonders süß findet sie den Baudirektor also nicht; trotzdem verteilen Vereinsmitglieder an die Journalisten Kägi-fretli.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.